

Historisches Ortslexikon für Brandenburg, Teil 1: Prignitz, bearbeitet von Liselott ENDERS, 2., überarbeitete u. wesentlich erweiterte Aufl. (Veröffentlichungen des Brandenburgischen Landeshauptarchivs, Bd. 3) Weimar 1997, Hermann Böhlaus Nachfolger, XVII u. 1123 S., Karten, ISBN 3-7400-1016-9, DEM 128. – Ein unentbehrliches Hilfsmittel landesgeschichtlich-geographischer Forschungen über die Mark Brandenburg ist das zehn Teile umfassende ‚Historische Ortslexikon für Brandenburg‘. Es stellt der Geschichtsschreibung Faktenmaterial bereit, das sowohl aus der Literatur, aber auch zu erheblichen Teilen aus ungedruckten Quellen ausgewählt worden ist. Das mittlerweile fast vollständig publizierte Gesamtwerk entstand unter der bewährten Obhut von Friedrich Beck, der über Jahrzehnte das Brandenburgische Landeshauptarchiv leitete. Der erstmalig 1962 erschienene erste Teil, nun aktualisiert und zugleich stark erweitert, verzeichnet sämtliche Ortschaften und Wohnplätze der Prignitz mit eigenem Namen, die seit der hochma. Kolonialzeit jemals bestanden haben und sich in schriftlichen Quellen nachweisen lassen. Archäologische Forschungsergebnisse wurden hingegen nur zur Ergänzung oder Bestätigung sonst unsicherer Tatsachen herangezogen. Die statistischen Datenmengen, die die jeweilige Ortsgeschichte illustrieren, wurden nach einem Zehn-Punkte-Schema gegliedert: 1. Art und Verfassung der Siedlung, 2. Gemarkungsgröße, 3. Siedlungsform, 4. erste schriftliche Erwähnung, 5. Gerichtszugehörigkeit, 6. Herrschaftszugehörigkeit, 7. Wirtschafts- und Sozialstruktur, 8. kirchliche Verfassung, 9. Baudenkmale, 10. Bevölkerungszahlen. Umfangreiche Register sowie thematische Quellen- und Literaturverzeichnisse erleichtern die Arbeit mit dem Werk.

Olaf B. Rader

Jacques STIENNON, *L'écriture* (Typologie des sources du Moyen Age occidental 72) Turnhout 1995, Brepols, 132 S., 5 Taf., ISBN 2-503-36000-9, BEF 1.400. – Die konzise Übersicht über alle äußerlichen Aspekte des ma. Schreibens bietet auch dem Kenner der Materie überraschende und nützliche Informationen über die grundlegende Unterrichtung hinaus, die alles Notwendige zu den materiellen Grundlagen (Beschreibstoffe, Schreibwerkzeuge, Unterricht) anführt. Mit reichen Literaturangaben belegt werden auch die physiologischen Vorgänge beim Schreiben (Sehen, Hören) abgehandelt, Schreibgewohnheiten in Relation zum Lebensalter untersucht und die Frage erörtert, wie weit ma. Schreiber sich zu Eingriffen berechtigt fühlten („Le scribe – un simple exécutant?“ S. 95 f.). Von großem Interesse ist eine Zusammenstellung der Nachrichten über Linkshänder, die Rolle der linken Hand und des „Sinistren“ überhaupt. Hier unterläuft dem Vf. zudem ein Irrtum von erheblichem Unterhaltungswert: Er führt die notorische obszöne Stelle aus der Chronik des Domdechanten Cosmas von Prag an, die den Unwillen der Mathilde von Tuszien über die Impotenz des Bayernherzogs Welf zum Inhalt hat (Buch 2,22; in den Übersetzungen wird die Stelle übergangen) und bemerkt (S. 81): „Elle lui inflige l'affront supplémentaire de saisir le corps du delit de la main gauche“ obwohl Mathilde bei Cosmas nur Welfs Hinterkopf (*anticaput*) gepackt hat, um ihn mit der Rechten wirkungsvoller ohrfeigen zu können. Bei der Vielfalt der von St. behandelten Themen vermißt man allenfalls die Behandlung der optischen Lesehilfen (vgl. Bischoff, *Paläographie* ²1986 S. 35),